

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 99 (2024)
Heft: 12

Artikel: Pattons Panzer in den Ardennen
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pattons Panzer in den Ardennen

Es ist der bitterkalte Winter 1944 – vor 80 Jahren. Am 19. Dezember, um zehn Uhr morgens, haben sich in der Kriegerstadt Verdun fünf amerikanische Generale und ein britischer Luftmarschall versammelt. Die Stimmung ist angespannt: An der Ardennenfront sind drei deutsche Panzerarmeen durchgebrochen.

Dr. Peter Forster

Schon säen Dietrichs 6. SS-Armee, Hasso von Manteuffels 5. und Erich Brandenbergers 7. Armee unter Courtney Hodges 1. amerikanischer Armee Tod und Verderben. Der Auftrag der Angreifer lautet, einen Keil in die alliierte Front zu treiben, die Maas zu überschreiten, den Hafen Antwerpen zu nehmen und die 1. kanadische, die 2. britische, die 9. und 1. amerikanische Armee einzukesseln. Schon abgeschnitten ist die Kleinstadt Bastogne.

In Verdun fragt der Oberbefehlshaber Dwight Eisenhower den Panzergeneral George Patton, den Kommandanten der 3. Armee, die 120 Kilometer vom neuen Brennpunkt entfernt das Saarland angreift: «Wann sind deine Tanks in den Ardennen? Wann trittst du an?» Patton wie aus der Pistole geschossen: «In 48 Stunden, mit drei Divisionen.» Hodges denkt: «Der

hat gut reden.» Luftmarschall Tedder fährt hoch: «Unmöglich, nicht machbar.»

Selbst Eisenhower horcht auf: «George, denk an das Terrain. Winter, Schlamm, Eis, tiefer Schnee. Du drehst im Kampf um 90°, der Feind lauert. Wo ist dein Nachschub? Wo deine Verbindung? Ich gebe dir drei Tage. McAuliffe wartet.»

«Fahr zur Hölle!»

Anthony McAuliffe ist als Artilleriechef der 101. Luftlandedivision in Bastogne der ranghöchste Offizier. Er hält den Knotenpunkt zäh, kompetent, tapfer. Ein SS-Offizier fordert ihn zum Aufgeben auf: «Unsinn, fahr zur Hölle!», kontert McAuliffe.

In 48 Stunden vollbringt Patton sein Meisterstück. Unter Feuer dreht er seine 3. Armee im rechten Winkel. Präzis getaktet, bringt er seine Divisionen auf vier Achsen

In der Waffen-SS scheitert das Unternehmen «GREIF». Hinter den feindlichen Linien hat sie 150 Fallschirmjäger in Volltarnung abgesetzt. Doch die Alliierten sind gewarnt. Patton funkt: «Achtung! SS in unserer Uniform. Reden wie wir. Chef ist Skorzeny, der Mussolini rausgehauen hat. Korrekt behandeln, dann kurzen Prozess!»

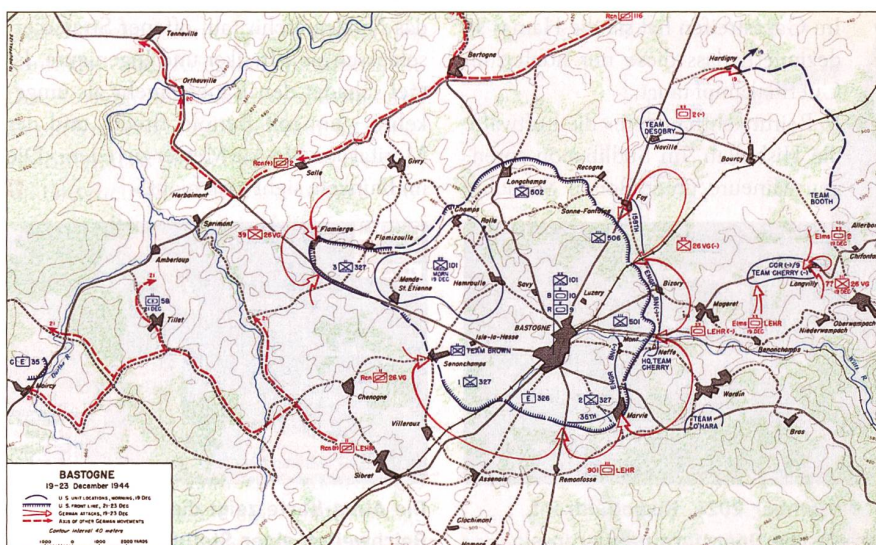
in Stellung. Am 19. Dezember sucht ihn der Logistiker Karl Bendetsen von der 12. Armeegruppe auf: «Können wir helfen?» Patton: «Ja, ich brauche einen Eisenbahnzug, alles Güterwaggons, für Benzin, Öl, für Munition, Lebensmittel und Ersatzmaterial.» Bendetsen «stiehlt» einen leeren Zug, Pattons Güter kommen an.

Am 21. Dezember meldet Patton: «Angriffsgrundstellung bezogen.» Dann greift er an. Links stösst sein stärkster Verband, die 4. Panzerdivision, auf einer Front von 21 Kilometern. Den mittleren, unwegsamen Abschnitt erhält auf neun Kilometern die 26. Infanteriedivision. Ihre drei Regimenter rücken im überschlagenden Einsatz vor; wie rechts auch die 80. Division auf ihrem Streifen von sechs Kilometern.

Unter schweren Verlusten überwinden Pattons Divisionen die Phasenlinien «ROT», «BLAU» und «GRÜN». Noch sind es zwölf Kilometer zur Linie «GELB», die quer durch Bastogne verläuft. An der Spitze kommt das 37. Tankbataillon der 4. Division zügig voran. Als die Panzer an einem Graben auflaufen, zieht der Kommandant Craighton Abrams an seiner Zigarre – und einen Geniepanzer nach vorn. Er lässt ihn eine steinerne Wand so zerhauen, dass die Frontkompanie auf den Trümmern über den Graben setzt.

«Gut, Sie hier zu sehen»

Den Spitzenzug führt Charles Borgees. Seine Maschinengewehre mähen Volksgrenadiere nieder. Panzergranaten zerschlagen vor Bastogne Blockhäuser und Barrikaden. In einem Acker erspäht der Zugführer Fallschirme und Soldaten. Sie



Der Kampf um Bastogne vom 19. bis 23. Dezember 1944.



Angehörige der 101st Airborne Division beim Verlassen von Bastogne.

tragen den olivgrünen Tarnanzug der 101. Division. Borgees ruft: «Kommt zu uns, wir sind die 4. Panzer!» Da strömen die Fallschirmjäger aus den Löchern. Das 37. Bataillon hat den Kessel von Bastogne aufgebrochen.

McAuliffe begrüsst Abrams ausgesucht höflich: «Gut, Sie hier zu sehen, Colonel.» Der solcherart beförderte Oberstleutnant antwortet: «War auch Zeit» und zieht Panzer und Ambulanzen nach. 700 Deutsche marschieren geordnet ab. Ein Sergeant haut jedem auf die Zehen, der gestohlene GI-Stiefel trägt. Die 101. Division hat in zehn Belagerungstagen 2000 Mann verloren. Die 4. Panzerdivision beklagt 1000 Gefallene; zwei Drittel ihrer Tanks hat sie verloren.

In Koblenz, am Deutschen Eck, erkennt der Feldherr Gerd von Rundstedt, der Befehlshaber der Heeresgruppe B, die Tragweite, welche die Schmach von Bastogne für die Offensive hat. Sein Stabschef Hans Krebs schreibt, das Unvermögen der

7. Division, Bastogne zu halten, habe das Scheitern des Unternehmens «HERBSTNEBEL» eingeläutet: «Es war der Anfang vom Ende.» Patton schwärmt: «Was Gettysburg in unserem Bürgerkrieg war, das ist Bastogne für den Weltkrieg.»

An Weihnachten 1944 klart der Himmel auf. Die amerikanische Luftwaffe schmeisst ihre Bomben über die Wehrmacht und die Waffen-SS. E.A. Quesadas IX. Taktisches Luftkommando unterstützt Hodges, Otto Weylands XIX. Kommando Patton.

Das Nadelöhr von Houffalize


Den Deutschen bricht die Logistik das Genick. Ihr Nachschub kommt zum Erliegen – so weit hat Hitler nicht gedacht, als er der Armeegruppe das Ziel Antwerpen setzte. Den Panzern geht der Treibstoff aus, Panther und Tiger bleiben liegen. Es fehlt an Munition, der Nachschub versagt oder wird vom Gegner in die Luft gejagt. 100 Kilometer tief sind die Angreifer vor-

gestossen; aber jetzt kommen sie keinen Schritt mehr weiter.

Manteuffels 5. Division kommt kurz vor der Maas zum Stehen. Der unbestritten fähige Panzergeneral hat seine Flanken überdehnt. Eisenhower erkennt das: Er will den deutschen Einbruch von Nord und Süd abkneifen. Und er denkt voraus: Als Chef der Westalliierten soll er Deutschland bis zur Elbe besetzen und sich dort mit der Roten Armee vereinen. Jetzt zählt jeder Panzer, jedes Bataillon, das der Feind in den Ardennen liegen lässt.

Am 28. Dezember befiehlt Eisenhower den Armeekommandanten Hodges und Patton den Stoss auf Houffalize. Dieser Schlüsselort liegt an der östlichen Basis des Dreiecks, das der deutsche Vorsprung mit Westspitze an der Maas bildet. Auf der Symmetrieachse des gegnerischen Angriffs schliessen die 1. und die 3. Armee fast die Zange. Fast! Denn Rundstedt rettet einen Teil seiner Panzer. Manteuffels 5. Armee wird den Kanadiern und Briten zu schaffen machen, Dietrichs SS-Verband sogar den Sowjets – zwischen Budapest und Wien!

Handschlag an der Elbe

Allerdings ändert das offene Nadelöhr von Houffalize nichts daran, dass das Unternehmen «HERBSTNEBEL» beste deutsche Kampftruppen verschlissen hat. Den Todesstoss gibt der Operation Stalins Armee. Vom 12. Januar 1945 an strömt sie von der Weichsel an die Oder, wo sie zum Sturm auf Berlin rüstet. Verzweifelt wirft Hitler seine Reserven an die Ostfront; vergebens! Am 25. April reichen sich an der Elbe bei Torgau Russen und Amerikaner die Hand – für einen Wimpernschlag der Geschichte nur. 



(vlnr) General Omar Bradley, General Dwight Eisenhower und General George Patton.



Deutsche Soldaten rücken vor, aufgenommen am 16. Dezember 1944.